



MEDIENMITTEILUNG

Kontakt Marie-Pierre Fauchère, Kommunikation, Krebsliga Schweiz,
Mobile: 079 479 71 41, marie-pierre.fauchere@krebssliga.ch
Datum Bern, 28. Mai 2010

Mehr Mitsprache für Betroffene: Krebsliga initiiert die Bildung einer Patienten-Koalition in der Schweiz

Politik, Behörden, Leistungserbringer und Versicherer sind die Akteure, welche die gesundheitspolitische Landschaft Schweiz gestalten. Die Betroffenen jedoch – Patientinnen und Patienten – stehen bei entscheidenden Weichenstellungen aussen vor. Dies will die Krebsliga ändern: Im Rahmen der Solidaritätsaktion vom 29. Mai 2010 schafft sie in Bern eine Plattform für die Gründung einer Patienten-Koalition. Ziel ist, die Anliegen der Krebsbetroffenen und Angehörigen künftig wirkungsvoller in die politische Meinungsbildung einzubringen – und zwar von den Patientinnen und Patienten selbst.

In der Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen, Pflegenden und Patienten ist die Mitsprache der Betroffenen zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Auf politischer Ebene ist es in der Schweiz bis dahin noch ein weiter Weg: Die Möglichkeiten für Patientinnen und Patienten, ihre Stimme in die sozial- und gesundheitspolitische Meinungsbildung einzubringen, sind heute sehr begrenzt. Die gesamtschweizerische Verankerung des Prinzips der delegierten Mitbestimmung wird von Gesundheits- und Patientenorganisationen zwar seit längerem gefordert, bisher aber weitgehend erfolglos.

Die Stimme der Betroffenen und Angehörigen

Die Krebsliga macht Mitsprache für Patienten aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums erneut zum Thema. Morgen Samstag, 29. Mai 2010, schafft sie im Kursaal Bern die Plattform für die Gründung einer nationalen Patienten-Koalition. Diese soll es Betroffenen und Angehörigen ermöglichen, ihre Interessen gegenüber legislativen und exekutiven Gremien sowie Bundesämtern, Verbänden und Kommissionen aktiv zu vertreten. Ziel der Krebsliga ist, dazu beizutragen, ihre Stimme als starke Kraft im Schweizer Gesundheitswesen zu etablieren.

Rund 100 Teilnehmende debattieren mit Gesundheitsfachleuten, Politikern sowie Vertretern von Patienten- und Selbsthilfeorganisationen im Berner Kursaal über Mitsprachemöglichkeiten sowie zentrale gesundheitspolitische Forderungen von Krebspatienten und Angehörigen. Viele dieser Anliegen sind auch für andere chronisch Kranke relevant.



Die Gründung einer nationalen Patienten-Koalition kann somit weiteren Patientengruppen den Weg zur Mitsprache ebnen.

Berufliche Eingliederung von chronisch Kranken sichern

Diskutiert werden unter anderem die gravierenden Auswirkungen einer Erkrankung wie Krebs auf die Erwerbssituation – ein brennendes und oft unterschätztes Thema. Nicht selten verlieren Betroffene mittel- oder langfristig ihre Stelle und scheiden aus dem Arbeitsprozess aus. Chronisch kranke Menschen benötigen wirksame Unterstützung beim beruflichen Wiedereinstieg sowie Zugang zu angemessenen Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Erste Priorität hat jedoch der Erhalt des Arbeitsplatzes.

Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Pflege ermöglichen

Thema ist auch die Pflege chronisch kranker Menschen, die für die Angehörigen nicht nur eine emotionale und organisatorische Belastung darstellt, sondern sie vielfach in eine finanzielle Notlage bringt. Die Fortschritte der Medizin und der absehbare Anstieg des Bedarfs an ambulanter Pflege werden diese Problematik in naher Zukunft noch verschärfen. Neue Lösungen, welche die Lebenssituation von berufstätigen und pflegenden Angehörigen erleichtern, sind dringend erforderlich. Es gilt, auch in der Schweiz Modelle zu entwickeln, die es ermöglichen, Erwerbstätigkeit und Pflege zu vereinbaren.

Eine 5-Punkte-Resolution für die Bundespräsidentin

Zum Abschluss der Tagung überreicht eine Delegation der Patienten Bundespräsidentin Doris Leuthard im Rahmen des Solidaritätsevents der Krebsliga auf dem Bundesplatz eine 5-Punkte-Resolution. Neben den genannten Anliegen beinhaltet sie drei weitere Forderungen: erstens die Schaffung einer in der Schweiz überfälligen und für die materielle Absicherung chronisch Kranker unabdingbaren obligatorischen Krankentaggeld-Versicherung; zweitens die Integration der im Bereich der Onkologie längst etablierten Kommunikationskurse zur professionellen Überbringung von schlechten Nachrichten in die Ausbildung sämtlicher Ärztinnen und Ärzte. Und – last but not least – mehr Mitsprache für Patientinnen und Patienten in der Schweiz.

Weitere Informationen:

http://www.krebsliga.ch/de/100_jahre_krebsliga/projekte/patienten_koalition/

*Die **Krebsliga Schweiz** ist eine privatrechtlich geführte nationale Organisation und dem Gemeinwohl verpflichtet. Sie ist als Verband organisiert und vereinigt 20 kantonale und regionale Ligen. Sie wird vorwiegend durch Spenden finanziert und arbeitet in der Forschungsförderung, in der Krebsprävention und für die Unterstützung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen. Sie feiert 2010 ihr 100-jähriges Bestehen.*